

Freizeiten für belastete Familien

In diesem Jahr gibt es für Familien, die besonders gefordert sind, etwa 30 vom Land geförderte Freizeiten.

Von Viola Volland

Für besonders belastete Familien gibt es in diesem Jahr ein besonderes Angebot zur Erholung: rund 30 vom Land geförderte Freizeiten in fünf Institutionen, die genau auf diese Zielgruppe abgelegt sind. So haben Familien mit Kindern mit Behinderung zum Beispiel oft das Problem, dass nur wenige Einrichtungen für sie infrage kommen, um Entlastung zu finden. Ihre Bedürfnisse würden durch die lokalen Begebenheiten oft nicht abgedeckt, heißt es auch beim Sozialministerium.

Rund 700000 Euro stellt das Land für die Freizeiten zur Verfügung. Diese finden in Feriendörfern statt, die idyllisch gelegen sind, zum Beispiel im Allgäu, im Schwarzwald und am Bodensee. Es gibt je nach Zielgruppe unterschiedliche Angebote: Für Angehörige suchtkranker Menschen finden Freizeiten statt, Familien mit einem psychisch kranken Elternteil können gemeinsam Urlaub machen. In der Familienherberge Lebensweg sind Familien mit schwerbehinderten und pflegebedürftigen Kindern willkommen, in den Feriendörfern Langenargen und Tieringen Familien mit behinderten Kindern, die weniger Pflege benötigen. Familien mit psychisch auffälligen Kindern können ebenfalls eine Freizeit im Feriendorf Langenargen am Bodensee besuchen. Auch an „verwaiste Familien“ ist gedacht, die ein Kind verloren haben, sowie an Familien mit krebskranken Elternteil. Für geflüchtete Familien aus der Ukraine gibt es ebenfalls Angebote. Dabei gehe es bei den Freizeiten laut Sozialminister Manfred Lucha nicht „nur“ um Erholung, sondern auch darum, andere Familien mit ähnlichen Problemen kennenzulernen und sich der eigenen Stärken bewusst zu werden.

→ Nähere Informationen zu den Terminen und Angeboten finden sich unter: <https://www.kvjs.de/jugend/fruehe-hilfen>.

Bestattungen

am Freitag, 13. Januar:

F = Feuerbestattungen im Krematorium, Obergeschoss; FK = Feuerbestattungen in der Kapelle oder Feierhalle, Erdgeschoss; UFK = Urnentrauerfeier in der Kapelle.

Fangelsbachfriedhof: Gerhard Mann, 91 J., Althengstett, 13 Uhr UFK.

Friedhof Feuerbach: Eva Rau, geb. Schmid, 89 J., S-Feuerbach, 10 Uhr UFK.

Friedhof Gablenberg: Ewald Waidmann, 90 J., Fellbach, 10 Uhr. Hildegard Eleftheriadis, geb. Peltzer, 85 J., S-Gablenberg, 11 Uhr.

Neuer Friedhof Weilimdorf: Stefan Lehmann, 99 J., Gerlingen, 12 Uhr.

Pragfriedhof: Manfred Zube, 86 J., S-Nord, 11 Uhr obere Feierhalle.

Peter Jochen Kemmer, 81 J., Esslingen, 12 Uhr obere Feierhalle.

Friedhof Zuffenhausen: Heinz Winkler, 92 J., S-Stammheim, 11 Uhr UFK obere Feierhalle. Gustav Wagner, 81 J., S-Bad Cannstatt, 14 Uhr UFK obere Feierhalle.

Neuer Friedhof Degerloch: Bernhard Suß, 69 J., S-Degerloch, 11 Uhr.

Friedhof Möhringen: Christa Röthinger, geb. Müller, 87 J., S-Möhringen, 14 Uhr UFK.

Waldfriedhof: Peter Bialas, 88 J., Königstein, 12 Uhr UFK.

Hauptfriedhof: Brunhilde Altenburg, geb. Pufke, 84 J., S-Bad Cannstatt, 12 Uhr UFK. Christa Epple, geb. Wörle, 88 J., S-Bad Cannstatt, 13 Uhr UFK.

Friedhof Untertürkheim: Regine Haug, geb. Vogelsang, 85 J., S-Untertürkheim, 14 Uhr UFK.

Uffkirchhof: Gerlinde Glücker, geb. Wamser, 92 J., Neuhausen, 13 Uhr UFK.

Friedhof Birkach: Ruth Schwinger, geb. Wurster, 93 J., S-Plieningen, 10 Uhr.

Friedhof Gaisburg: Rudolf Hummerer, 91 J., S-Stammheim, 14 Uhr UFK.

Friedhof Uhlbach: Lore Berner, geb. Weber, 95 J., S-Untertürkheim, 12 Uhr. Ev. Thomaskirche,

Friedhof Kaltental: Lotte Scheible, geb. Braun, 101 J., S-Kaltental, 13 Uhr UFK.

Feierhalle Bestattungshaus Ramsaier, Katzenbachstraße 58, S-Vaihingen:

Inge Jablonka, geb. Stefanski, 90 J., S-West, 10.30 Uhr FK. Fritz-Dieter Schroers, 87 J.,

Leinfelden-Echterdingen, 12 Uhr.

Kein Miau mehr im Katzencafé

Das Katzencafé muss ohne seine Attraktionen auskommen. Das Veterinäramt hat dem Betrieb die Genehmigung entzogen. Die Betreiber haben mehrfach gegen Vorschriften verstoßen. Daniel Di Stefano gibt sich schuldbewusst – aber auf das Wohl seiner „Fellnasen“ bedacht.

Von Kathrin Haasis

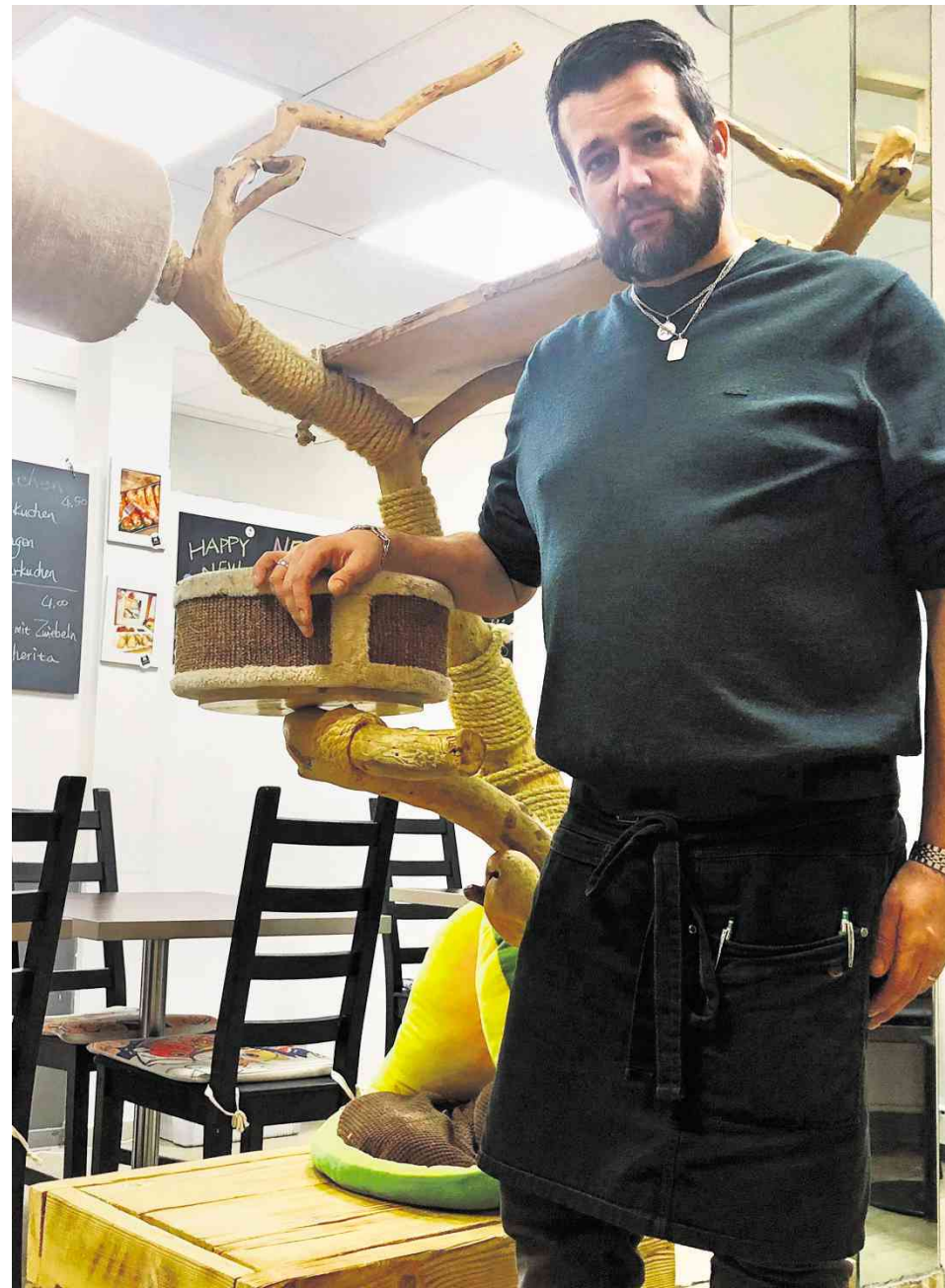
Im Happy Cats Café herrscht jetzt traurige Stimmung: Blue und Spooky dürfen nicht mehr durch den Gasträum im Stuttgarter Westen tigern. Das städtische Veterinäramt hat den Betreibern die Genehmigung dafür entzogen, zwei Katzen in ihrem Lokal zu halten. „Wir müssen uns für schuldig erklären“, räumt Daniel Di Stefano ein. Er und seine Frau Miya hätten eigenmächtig die Anzahl der Katzen auf vier und einmal auf sechs Stück erhöht. Doch dabei hätten sie nur das Wohl der Tiere im Sinn gehabt. Daniel und Miya Di Stefano wollen Einspruch gegen den ordnungsrechtlichen Bescheid einlegen – und sie haben noch einen Plan B in der Hinterhand.

„Wir finden es nicht gerecht, zwei Katzen die ganze Arbeit erledigen zu lassen.“

Daniel Di Stefano, Betreiber vom Katzencafé im Stuttgarter Westen

„Café weiterhin geöffnet jedoch aufgrund behördlicher Vorgaben leider ohne Katzen“, hat Daniel Di Stefano nun in allen Kanälen gepostet und auf die Fenster seines Lokals an der Ecke zwischen Arndt- und Bebelstraße geschrieben. Er will verhindern, dass jemand einen möglicherweise weiten Weg auf sich nimmt und dann enttäuscht ist. Eine treue Stammkundschaft und ein großes Einzugsgebiet konnte das Ehepaar seit der Eröffnung des Happy Cats Café im November 2021 aufbauen. Pro Monat reservierten sich im Schnitt 1000 Gäste eines der 90-minütigen Zeitfenster, um bei Bubble Tea, Ramensuppe oder Affogato die Tiere zu streicheln oder nur zu beobachten. Zusätzlich schauten zahlreiche Besucher auf gut Glück vorbei. „Es tut weh, nun im Café zu stehen, ohne dass einem die Fellnasen entgegenkommen zum Kuschieln“, sagt Daniel Di Stefano.

Laut dem Stuttgarter Veterinäramt ist „die mangelnde Zuverlässigkeit der verantwortlichen Person, sich an die abgestimmten und erteilten Auflagen zu halten“, maßgeblich für den Entzug der Genehmigung. Die Stadt habe die Inhaber mehrfach darüber aufgeklärt und beraten, wie das Katzencafé zu betreiben sei, und die Auflagen mit ihnen abgestimmt. Die Behörde orientiert sich dabei an den Vorgaben für „eine tierschutz- und hygienerechtlich verantwortbare Katzenhaltung“. Nach der Einschätzung des Amtstierarztes sind die Räume nur für die Haltung „von maximal zwei untereinander verträglichen und ausgeprägt menschenbezogenen Katzen“ geeignet. Diese beiden Be-



Verwaist: Im Katzencafé von Daniel Di Stefano klettern keine Katzen mehr auf den Katzenbaum.
Foto: StZ/N/Kathrin Haasis

triebskatzen sollten dauerhaft dort wohnen und nicht pendeln müssen, sonst hätten sie sich daheim bei den Di Stefanos wieder in die dort lebende Katzensgruppe integrieren müssen.

Bei sechs Kontrollen des Amtes streunten aber mehr als die zwei genehmigten Katzen durch das Café. Die Beamten bemängelten darüber hinaus, dass nicht jedes Tier seinen eigenen Trink- und Futternapf sowie eine eigene Toilette hatte. Auch bei deren täglicher Reinigung gab es wohl Mängel. Verstoßen hatte das Happy Cats Café darüber hinaus gegen folgende Vorschrift: „Es dürfen keine Katzen mit Quälzuchtmerkmalen und keine Wildkatzenhybriden im Katzencafé

gehalten werden“, teilt die Stadt mit. Dazu zählen bestimmte Rassen wie Perserkatzen und exotische Kurzhaarkatzen oder weiße Katzen. Vor dem Entzug der Genehmigung wurden die Di Stefanos schriftlich aufgefordert, sich künftig an die Auflagen zu halten – und das taten sie nicht. Für die Stadt alles in allem zu viel Unzuverlässigkeit – was sowohl „die Belange der Tiere als auch die hygienerechtlichen Vorgaben, die beim Betrieb eines Café zu berücksichtigen sind“, angeht.

Keine seiner Katzen und keiner seiner Besucher sei seit Bestehen des Happy Cats Cafés verletzt worden, kontert Daniel Di Stefano. Seine Tiere sei vielmehr „sehr entspannt“ und zusammen aufgewachsen. Sie

würden sich oft ihr Futter teilen, erzählt er. Und in der Urlaubszeit seien die Betriebskatzen harmonisch vom heimischen Rudel aufgenommen worden, „alle haben sich gefreut, zusammen zu spielen“.

Ihm gehe es darum, den Gästen seine Katzen und die verschiedenen Rassen „näherzubringen und ein Anlaufpunkt zu sein für Menschen, die keine Katzen halten können“. Weil sich bei gutem Besuch aber eine der zwei Betriebskatzen oft zurückgezogen hatte, brachte er Unterstützung von zu Hause mit. Waren vier Katzen im Einsatz, blieben ihm zufolge alle vier im Café, und es war viel ruhiger, weil die Gäste sitzen blieben, statt herumzulaufen. „Wir finden es nicht gerecht, zwei Katzen die ganze Arbeit erledigen zu lassen“, sagt er. Immer wieder bemühte er sich deshalb beim Veterinäramt darum, mehr Tiere einsetzen zu dürfen.

6

Kontrollen, bei denen mehr als die zwei genehmigten Katzen durch das Café streunten, brachten das Veterinäramt dazu, das Katzencafé zu schließen.

Daniel Di Stefano kritisiert, dass die Vorschriften in Stuttgart besonders streng seien. Im Münchner Katzentempel sind beispielsweise sechs „gutmütige Tempeltiger“ im Einsatz. Das 2013 in der bayerischen Hauptstadt gegründete Unternehmen betreibt im Franchisesystem bundesweit elf weitere Filialen. Der Leipziger Katzentempel dürfe viermal so viele Tiere laufen lassen – bei nur doppelter Quadratmeterzahl wie sein Betrieb, berichtet Daniel Di Stefano. Das Veterinäramt fordert für eine Aufstockung größere Rückzugsmöglichkeiten und mehr Bewegungsflächen. Die zuständigen Kollegen in den anderen Städten würden „die gleichen Rechtsgrundlagen für ihre Entscheidungen anwenden“, erklärt die Stadt. Rücksprachen hätten ergeben, dass die Katzen in den anderen Betrieben eben mehr Platz hätten.

Die Di Stefanos suchen nun nach einem alternativen Standort. Aber leicht wird es nicht: Vom Tübinger Veterinäramt hat er auf die Anfrage bereits eine Absage erhalten. „Es ist noch so frisch, wir sind noch in der Findungsphase“, sagt Daniel Di Stefano, „und das Happy Cats Café ist jetzt ein normales Café.“ Blue und Spooky werden derweil von den Stammkunden vermisst. Es kam schon der Vorschlag, eine Petition zu starten. „Wir waren so gerne bei Euch und haben uns sehr wohlfühlt“, lautet ein Kommentar auf Facebook, „alles war in Ordnung für Menschen und Katzen.“

Zu wenig Parkplätze im Rosensteinviertel

FDP-Landstagsabgeordneter Friedrich Haag: „Lächerlich geringe Parkplatzmenge im neuen Rosensteinquartier geht am Bedarf der Menschen vorbei.“

Von Uli Nagel

Wegen der Nähe zum Stuttgarter Hauptbahnhof sollen im Neubaugebiet Rosensteinquartier jeder Wohnung im Schnitt 0,3 Parkplätze zur Verfügung stehen, im Teilgebiet Europaviertel sogar nur 0,2 Parkplätze. Dem Vorschlag der Verwaltung hat der Ausschuss für Stadtentwicklung und Technik vor Weihnachten mehrheitlich zugestimmt (wir berichteten).

Allerdings nicht mit den Stimmen des bürgerlichen Lagers. Der gemeinsame Antrag der CDU, FDP und der Freien Wähler, den Schlüssel auf 0,6 anzuheben, war zuvor abgelehnt worden. „Im Schnitt zwei Parkplätze für zehn Wohnungen – wie das in der Praxis funktionieren soll, ist mir ein Rätsel“, lässt Friedrich Haag, Stuttgarter Landtagsabgeordneter und wohnungsbaupolitischer Sprecher der FDP-Fraktion, kein gutes Haar an dieser Entscheidung. Das sei schlichtweg an der Realität und dem Bedarf der Menschen vorbei geplant. Er könne sich des Eindrucks nicht erwehren, dass dieses Vorhaben wieder nur ein „linksgrüner Feldzug gegen die individuelle Mobilität der Menschen“ sei. „Doch auch durch weniger Parkplätze lösen sich die

Angesichts der zentralen und verkehrsgünstigen Lage sei kein Auto nötig, Auto Peter Pätzold.



Viel Platz für Radfahrer und Fußgänger: So soll sich künftig das Straßenbild im geplanten Stadtteil Rosenstein darstellen.
Visualisierung: asp Architekten/Koerber Landschaftsarchitektur

Autos nicht einfach in Luft auf“, so Friedrich Haag.

Bei aller Kritik aus dem bürgerlichen Lager, die Landeshauptstadt will in Sachen Stellplatzschlüssel in Neubaugebieten einen neuen Weg einschlagen. „Stuttgart-Rosenstein ist als innovativer und damit zukunftsweisender Stadtteil konzipiert, in dem wir auch im Bereich der innerstädtischen Mobilität neue Wege gehen“, hatte Baubürgermeister Peter Pätzold nach dem Beschluss betont. Die Bewohnerinnen und Bewohner des neuen Stadtquartiers müssen nicht zwingend über ein eigenes Auto verfügen. Angesichts der zentralen und damit verkehrsgünstigen Lage haben sie die Möglichkeit, die meisten ihrer Wege mit umweltverträglichen Verkehrsmitteln wie Fahrrad, Lastenrad oder dem ÖPNV zu bewältigen.

Durch den Neubau der S-Bahn-Haltestelle an der Mittnachtstraße wird die innerstädtische Anbindung noch verbessert.

„Der Einsatz für ein lebenswertes Quartier sieht für mich anders aus, zumal weniger Parkplätze mehr Parkplatzsuchverkehr bedeuten“, widerspricht Friedrich Haag. So wenig Parkplätze in einem Wohnviertel seien seiner Meinung nach maximal unfreundlich vor allem gegenüber Familien oder Senioren, die für Fahrten mit Kindern, Einkäufe oder Arztbesuche auf ein Auto angewiesen seien.

„Es ist für mich unverstänglich, wieso man gerade für junge Familien Wohnraum so unattraktiv macht“, so Haag. Ein guter ÖPNV allein löse diese Probleme nicht. „Leider wurde hier die Chance verpasst, aus den Fehlern in der Vergangenheit zu lernen und für alle Mobilitätsarten Platz zu schaffen.“

Monet noch bis zum 23. März

80 000 Karten sind bisher verkauft. Die Erfolgsschau im Schleyerhallenanbau geht in die Verlängerung.

Von Uwe Bogen

Kunst trifft moderne Technik – damit lässt sich der Begriff „immersiv“ erklären. In Stuttgart ist in diesem Winter ein Franzose der Star. Die Veranstalter der immersiven Ausstellung „Monets Garten“ im Anbau der Schleyerhalle sprechen von einem „Sensationserfolg“. Dass der Spaziergang mitten rein in die Kunstwerke des Impressionisten verlängert wird, hat unsere Zeitung bereits berichtet. Jetzt steht fest, wie lange noch Zeit bleibt, in die neue Art von Kunsterlebnis einzutauchen, die eigentlich am 23. Februar enden sollte. Die Zugabe beträgt nun vier Wochen. „Wir verlängern bis zum 23. März“, teilt Birgit Hohl, die Sprecherin der Produzenten von der Alegria Konzert GmbH, uns am Donnerstag mit.

In Kürze wird die Homepage umgestellt, damit sich die zusätzlichen Termine buchen lassen und ein bisschen Entspannung beim Reservieren eintritt. „In unseren kühnsten Träumen hätten wir uns diese überwältigende Resonanz nicht ausmalen können“, sagt Alegria-Chef Nepomuk Schlessl, der sonst vor allem Konzerte veranstaltet. Bisher sind in Stuttgart 80 000 Besucherinnen und Besucher quer durch die Generationen gekommen, um etwa digitale Monet-Wandprojekte mit Bewegungen selbst zu dirigieren.

→ Vorverkauf Die Ausstellung „Monets Garten“ ist von 10 bis 21 Uhr geöffnet. Karten ab 22 Euro unter www.monets-garten.de.